

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 23 (1969)

Heft: 8

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

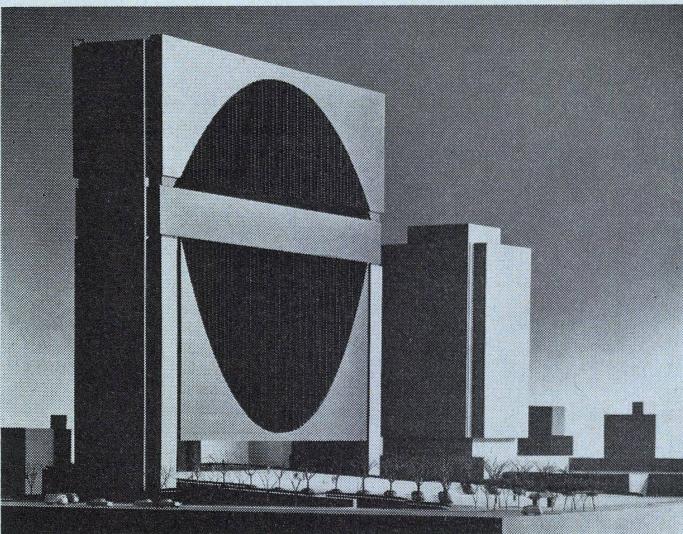
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forum

Bank in Minneapolis

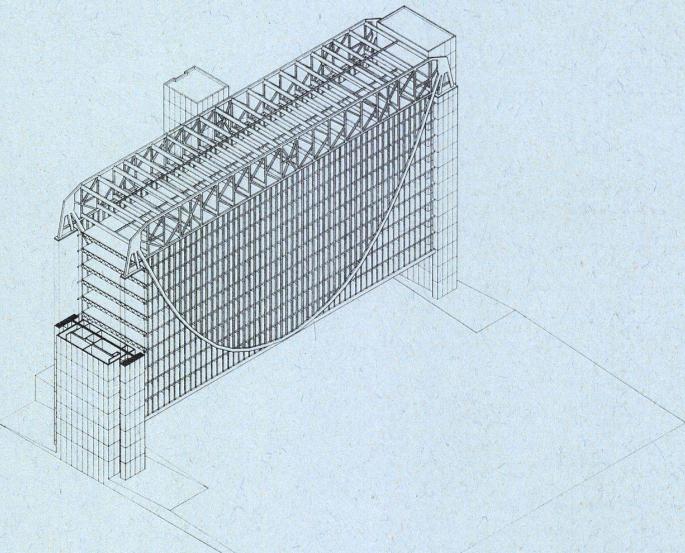
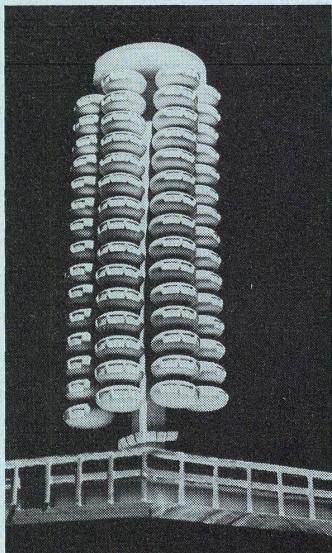
Mit Hilfe des Computers war es möglich, diese Spannbetonbauweise zu verwirklichen. Die Architekten Gunnar Birkerts and Associates haben das zwölfgeschossige Bürohaus der Federal Reserve Bank in Minneapolis/Minnesota mit einem Gurt versehen, der 85 m frei überspannt. Das statische Prinzip ist ablesbar. Unter dem Gurt wurde das hitzebeständige Glas vor der Tragkonstruktion, oberhalb des Gurtes hinter der Tragkonstruktion angebracht.

Vor dem Hochhaus, das auch zahlreiche Privatbüros aufnimmt, liegt eine große, geneigte Platzfläche für Zusammenkünfte, Ausstellungen usw., die mit Bäumen bepflanzt wird. Dieser Platz soll zum eigentlichen Zentrum der Stadt Minneapolis werden. Unter dem Platz ist eine Tiefgarage angelegt, die über ein Rampensystem zu erreichen ist. In dieser Ebene befinden sich auch spezielle Sicherheitseinrichtungen für den Transport von Geld und Wertgegenständen.



Rondo-Plastic-Haus

Angelo Casoni, 30, ist der Architekt des Rundhauses auf der Schweizer Industrieausstellung in Basel. Das Innere des Gebäudes besteht weitgehend aus Kunststoff. Das Projekt soll sich beispielsweise als einzeln stehendes Ferienhaus ebenso eignen wie für eine ganze Wohnsiedlung mit Turmbauten.



Transportsystem

System-Transport heißt eine neue, variantenreiche Möglichkeit im Güterverkehr. Der System-Transport basiert auf dem Behälterverkehr. Spezielle Fahrzeuge und eine Reihe eigens für dieses neue System entwickelter Großbehälter ermöglichen es, daß empfindliche Behälterfrachten sicher und zeitsparend an ihren Bestimmungsort gelangen. Die per Bahn oder Schiff eintreffenden Behälter können noch in der gleichen Stunde, und zwar unabhängig von der örtlichen Umschlagseinrichtung, auf den Weg zum

Empfänger gebracht werden. Selbst ganze Büros können mit Hilfe eines modernen Heckladers in kürzester Zeit aufgestellt werden.

Das Bild zeigt ein transportables Büro der System-Transport, das allerdings nur ohne die beiden Sekretärinnen gemietet werden kann.



Die Unvollendete

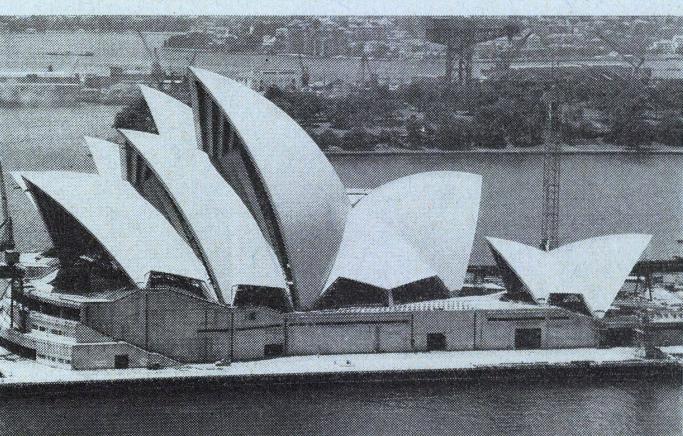
Schildbürgerstreich sagt man in Sydney, wenn die Rede auf die dortige Oper kommt, mit deren Bau vor zehn Jahren begonnen wurde und die heute immer noch nicht fertig ist.

Nach den Plänen des dänischen Architekten Jørn Utzon – er hatte damals den Wettbewerb gegen 223 Mitstreiter gewonnen – sollte am Ufer der Bucht von Sydney ein supermoderner Opernbau entstehen, der seinesgleichen in der ganzen Welt sucht. Vor lauter Begeisterung über die Schönheit und Kühnheit des Projekts – der Bau sollte sich aus einer Serie von schalenförmigen, aus weißem Stahlbeton errichteten Gebilden zusammensetzen – vergaß man schließlich, über den Preis zu sprechen, etwas, worüber man später prompt stolpererte! Nachdem nämlich im Zuge der Bau-

arbeiten immer mehr technische Probleme auftauchten, waren nicht nur bauliche Veränderungen, sondern auch – damit verbunden – größere Summen erforderlich. Als der Minister für öffentliche Arbeiten, David Hughes, daraufhin Jørn Utzon Sparmaßnahmen auferlegen und ihm das alleinige Entscheidungsrecht in Baufragen entziehen wollte, legte dieser die Arbeit nieder. Das war im Jahr 1966.

Inzwischen ist nicht viel geschehen. Das Opernhaus ist nach wie vor halbfertig; die ursprünglich auf 35 Millionen Mark geschätzten Baukosten sind inzwischen um das Zehnfache, auf 350 Millionen, gestiegen, und der Traum vom achten Weltwunder, von dem die Australier zu Beginn der Bauarbeiten an dieser kühnen architektonischen Vision sprachen, ist für sie inzwischen zu einem Alptraum geworden.

(Foto: Keystone)



Kirche mit verschobenem Satteldach

Ein markantes Beispiel moderner Kirchenarchitektur wurde in Marayong westlich von Sydney eingeweiht: eine Gedächtniskapelle, die den sechs Millionen Polen gewidmet ist, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren haben. Der Bau besteht aus sechs hintereinander liegenden, sattelförmigen Faltwerken, von denen jedes spitzer und höher ist als das vorhergehende. Das erste und niedrigste hat eine Scheitelhöhe von 8 m und überspannt mit 27 m den Eingang und die Chorempte. Die fünf anderen Dachkörper erheben sich entsprechend höher auf 11 m, 15 m, 20 m, 27 m, und das letzte, turmartige Element ragt 43 m in den Himmel.

Der äußere Gesamteindruck – von der Seite gesehen – wird bestimmt von einer

parabolischen Linie, die durch die übereinandergeschichteten Scheitellinien der sechs Dreieckskörper entsteht.

Die Dreiecksrahmen bestehen aus Stahlträgern, die innen mit 25 mm dicken Lamellen aus Western Red Cedar und außen mit Kupferblech verkleidet sind. Die Stahlträger sind in massiven hohen Stützen verankert, die mit Beton ummantelt wurden. Diese Stützen bilden auch den Altarraum, die Seitenkapellen und Beichtstühle.

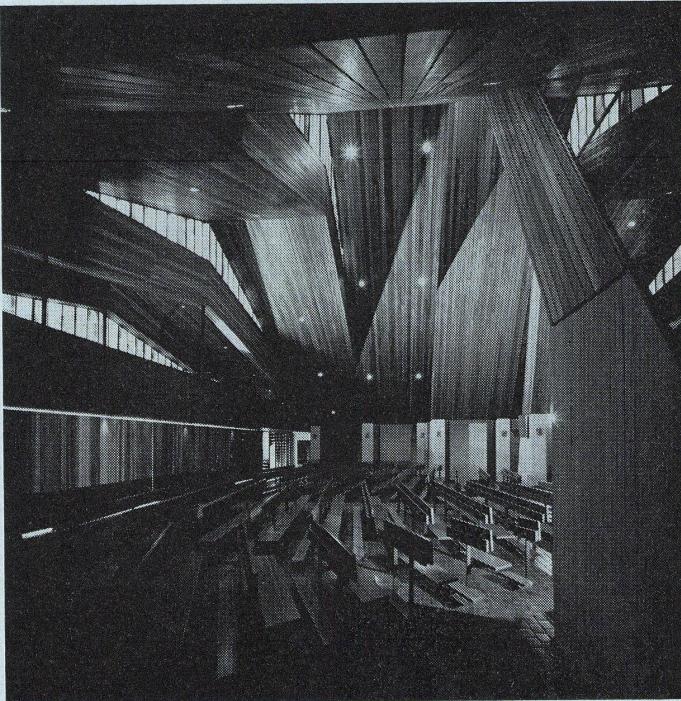
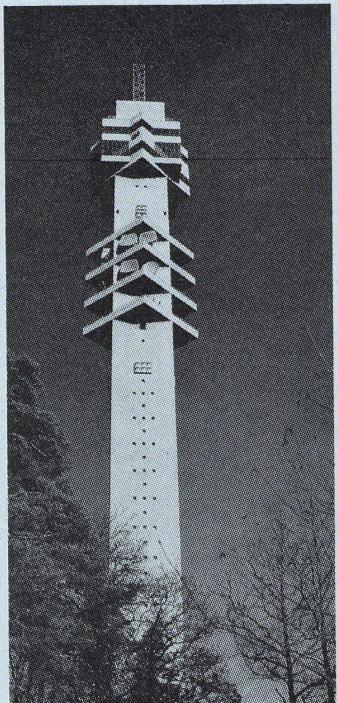
Architekt: Michael Dysart A.R.A.I.A.



Eckiger Fernsehturm

Der Architektur der Fernsehtürme steuerten die Schweden eine neue Variante bei. In Stockholm ist unlängst ein Betonturm mit quadratischem Profil fertiggestellt worden. Die weit auskragenden Plattformen unterbrechen die Gleichförmigkeit und zerteilen die Höhe in einzelne Abschnitte. Architekten: Hans Borgström & Bengt Lindroos.

(Foto: Betonbild)



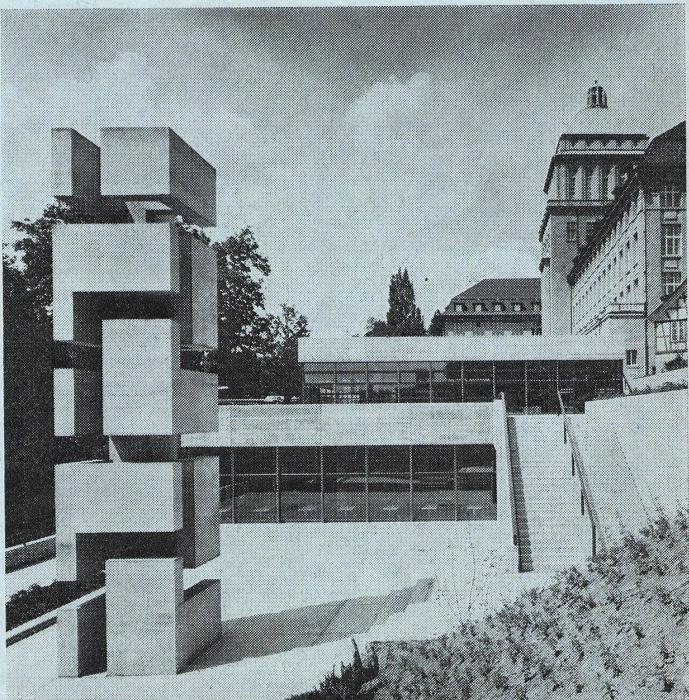
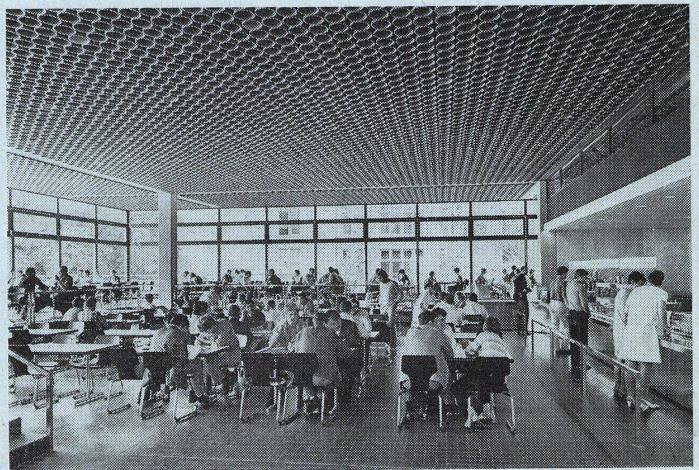
Neue Mensa in Zürich

Seit Beginn des Sommersemesters ist die neue Mensa der Universität Zürich in Betrieb. Im oberen Saal stehen rund 240 Sitzgelegenheiten zur Verfügung, im unteren 360. Pro Mittag können 2000 Personen ein stark differenziertes Speisenangebot erhalten.

Der Neubau hat genügend Abstand vom Altbau, wodurch die südwestliche Ein-

gangssphäre des Hauptbaues erhalten blieb. Die 9 m hohe Säulenplastik aus Ort beton bildet einen vertikalen Abschluß zur vertikalen Terrassenbasis der Universität.

Architekt: Werner Frey, Zürich.



Olympisches Segelzentrum

Die olympischen Anlagen von Kiel, wo während der XX. Sommerspiele 1972 die Segelwettbewerbe ausgetragen werden, im Modell.

In der Hafenzone zu Füßen der Fußgänger-Promenadenrampe – unter den terrassenförmig gestaffelten Olympia-Apartments – liegen die Bootshallen, Werkstätten, Trockenräume, dazu ein Erholungszentrum mit Sauna, Gymnastiksaal und Schwimmbad. Das weiträumige Pressezentrum hat Kontakt zur Regatta-Leitung. Vor dem Olympia-Zentrum der Olympia-Hafen mit den nach Bootsklassen unterteilten Liegeplätzen. – Das Projekt Olympia-Zentrum Kiel-Schilksee ist aus einem Architektenwettbewerb hervorgegangen. (Foto: Keystone)

1 Olympia-Quartiere

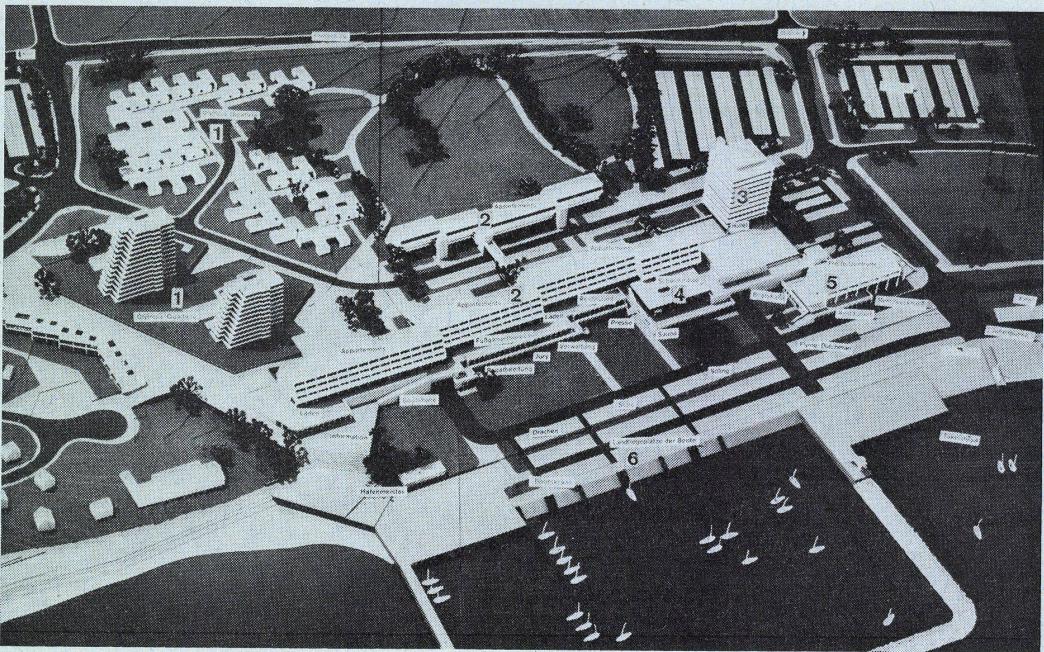
2 Appartements

3 Hotel

4 Schwimmbad

5 Freizeitzentrum

6 Landliegeplätze der Boote



Gebäude für die Werbung

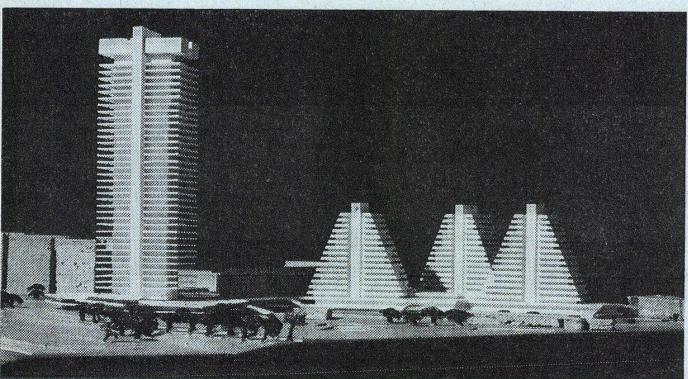
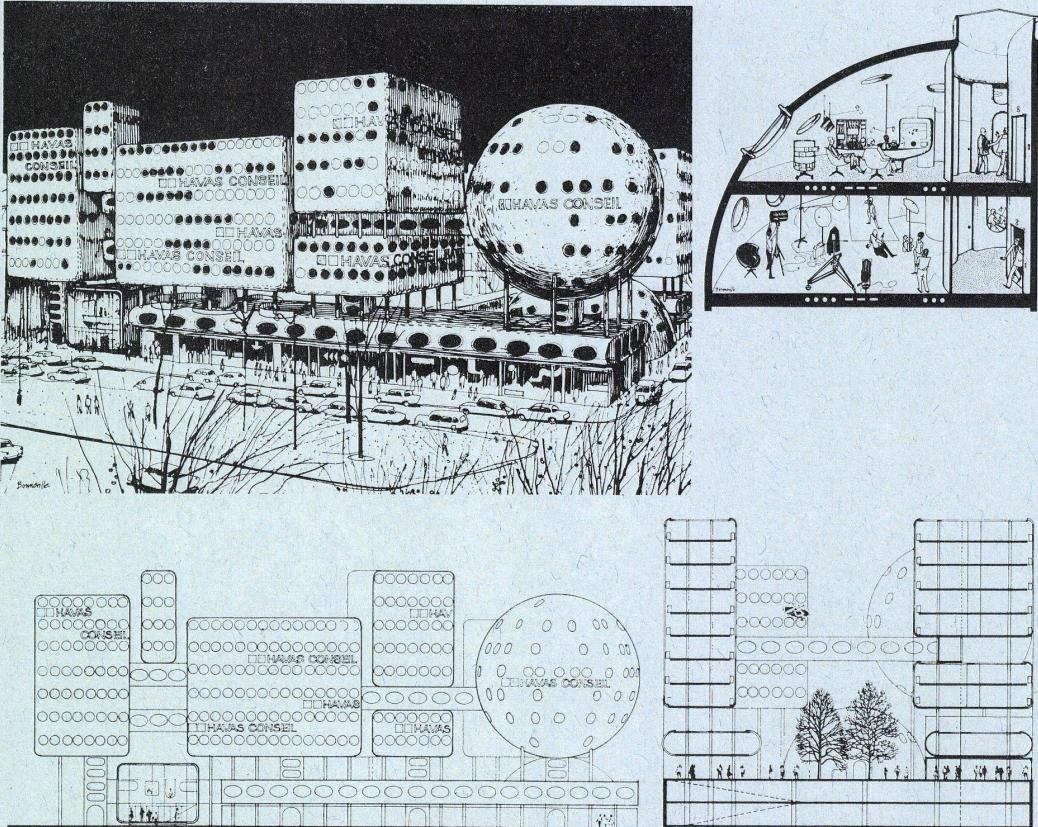
Für die Agentur Havas wird in Paris ein Neubau geplant. Er soll lebhaft, fröhlich, aber auch rentabel sein, und er soll – das liegt im Wesen der Werbung – aufallen. Das Projekt ist zwischen Avenue de Neuilly, Rue des Huissiers und Rue des Poissonniers, am Rande der Ost-West-Achse Louvre-Etoile-Défense, vorgesehen.

Programm

Untergeschoß: Parkgarage, Archiv, technische Räume – Erdgeschoß: Empfang, Ausstellungsräume – Obergeschoße: Verwaltung, Besprechungszimmer, Interviewkabinen, Foto- und Fernsehstudios, Hörsaal, Räume für Redaktion und Grafik, Bibliothek, Kinothek, Restaurant.

Für die Fassade ist Aluminium vorgesehen. Im Inneren soll das Gebäude sehr variabel gehalten werden.

Baukosten: ca. 20 Millionen Francs.
Architekt: Ionel Schein, Paris.



Wohnanlage in Köln

Situation: Rheinuferstraße am nördlichen Eingang zur City. Die vorhandene 4-12-geschossige Bebauung soll städtebaulich ergänzt und abgeschlossen werden. Große Grünflächen in unmittelbarer Umgebung: Rheinwiesen, Freibad, Zoo.

Städtebauliche Planung: Verdichtetes Wohnen am Strom. Punktmaßig geformte Baumassen in differenzierten Abständen erhalten die Sicht von den Straßen auf den Rhein. Vertikale Kontraste der Punkthäuser zur Horizontale des breiten Stromes mit flacher Uferbebauung. Gegenpol zur mittelalterlichen Rheinuferfront (Dom und Giebelhäuser) – jedoch in räumlicher Distanz zu dieser. – Öffentlicher Fußgängerbereich in zwei

Ebenen auf und in den (zu den Punkthäusern gehörenden) Plattendecks. Brücken von den Plattendecks zur Fußgängerpromenade am Rhein und über alle im Straßenkreuz zusammenlaufende Straßen.

Das 43geschossige Wohnhochhaus ist z. Z. das höchste Europas.

Gestaltung: Der konstruktive Beton ist genutzte Möglichkeit für die Plastizität der Baukörper und deren Fassaden. Strukturierung der äußeren (und z. T. inneren) Beton-Sichtflächen durch senkrechte Profilierung, um u. a. starken Verschmutzungen aus der Luft optisch entgegenzuwirken.

Architekt: Henrik Busch, Köln.